

# Ausstellen 2

## Schnellboot S71

### GEPARD

Nur drei Wochen nach Eröffnung der Skagerrakausstellung konnte das jüngste Museumsboot im Hafen des Deutschen Marinemuseums, S71 GEPARD, am 18. Juni der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Rechtzeitig zur Außerdienststellung der letzten Schnellboote der Deutschen Marine im November 2016 konnte damit das Typboot der letzten von dieser genutzten Schnellbootklasse museal erhalten werden. Künftig zeugt es von der Geschichte eines Waffensystems, die vor einhundert Jahren 1916 mit den LM-Booten begann und vor allem in den Randmeeren bedeutungsvoll war.

Zur Realisierung des Projektes waren nicht nur mehrjährige Verhandlungen zur Überlassung, sondern auch umfangreiche Umbauarbeiten einschließlich der Herrichtung eines neuen Liegeplatzes erforderlich gewesen, die federführend von Vorstandsmitglied Kapitän zur See a.D. Lorenz Hamann koordiniert worden wa-

ren. Unterstützung fand er im Förderverein Museumsschnellboot e.V. unter der Führung von Fregattenkapitän a.D. Karl Scheuch, der im Rahmen der Eröffnung auch die Patenschaft für das künftige Exponat übernahm.

Gemeinsam mit dem Förderverein Deutsches Marinemuseum e.V. hatte sein Verein aus dem Kreis der Mitglieder mehr als 60.000 EUR zur Finanzierung des insgesamt etwa 260.000 EUR teuren Projektes eingebracht. Maßgeblichen Anteil an seiner Realisierung hatten zudem das Land Niedersachsen, die Niedersächsische Sparkassenstiftung und die Stiftung Niedersachsen.

Wie auch die übrigen Schiffe im Museumshafen sollte S71 GEPARD mehr als ein bloßes technisches Denkmal werden. Wie auf der MÖLDERS sollte der Schwerpunkt der musealen Vermittlung auf Zeitzeugeninterviews liegen. Sie begleiten daher die Besucherinnen und Besucher

auf ihrem Rundgang und erläutern den Auftrag im Wandel zwischen Kaltem Krieg in der Ostsee und Embargoinsatz im Mittelmeer, spüren der Frage nach, ob der in der Marine verbreitete Begriff »Ostseerocker« die Mentalität der Schnellbootsfahrerinnen und -fahrer eigentlich zutreffend beschreibt und erläutern, welche Aufgaben an der jeweiligen Station an Bord zu erfüllen sind.

Aufgrund der zeitlichen Nähe zum Skagerrakprojekt führte die Endphase des Schnellbootprojektes das Museumsteam an seine Grenzen. Es war aber auch das Resultat einer auf vielen Ebenen reibungslosen Kooperation: dies betrifft die Zusammenarbeit mit dem Marinearsenal, welches das Boot dockte und demilitarisierte, ebenso wie die Arbeit der Werft, welche die musealen Einbauten vornahm, die Kooperation mit Förderern und, nicht zuletzt, die Zusammenarbeit mit dem Büro Iglhaut + von Grote, das die Gestaltung realisierte.

